

Konzeption
des
katholischen
Kindergartens
St. Marien,
Bleichheim

Katholischer Kindergarten St. Marien

Hilariusstr. 2

79336 Herbolzheim-Bleichheim

Tel.: 07643/8705

E-Mail: Kiga.St.Marien@se-her-rhein.de

Ansprechpartnerin: Vanessa Leininger, Kindergartenleitung

Erstellungsdatum: 04.07.2023

Träger:

römisch katholische Kirchengemeinde Herbolzheim-Rheinhausen

Geschäftsführung:

Verrechnungsstelle Riegel

Kirchstraße 9a

79359 Riegel

Inhaltsverzeichnis

Teil A

0. Einrichtungsdaten	4
1. Konzeption	5
2. Wichtige normative Grundlagen für die pädagogische Arbeit	6
2.1. UN Kinderrechtskonvention	6
2.2. Sozialgesetzbuch (SGB) VIII und Kindertagesbetreuungsgesetz (KiTaG) – Baden-Württemberg	6
2.3. Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen	8
2.4. Leitbild für die Einrichtung/Pastoralkonzeption der Seelsorgeeinheit	9
3. Situationsanalyse	10
4. Verständnis von Erziehung, Bildung und Betreuung	12
5. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	16
6. Umsetzung der Vorgaben	17
6.1. im Alltag mit den Kindern	17
6.2. in der Zusammenarbeit mit den Eltern	26
6.3. bei der Vernetzung im Gemeinwesen	28
6.4. bei der Zusammenarbeit mit der Pfarrgemeinde/Seelsorgeeinheit	29
6.5. in der Zusammenarbeit im Team	30
7. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung	32
Literaturverzeichnis	34

Teil B

Leitbild

Konzepte

Flyer u.ä.

Teil A

Einführung,

Grundlagen der pädagogischen Arbeit und Einrichtungsdaten

0. Einrichtungsdaten

Der Kindergarten Bleichheim ist ein zweigruppiger Kindergarten mit einer Regel-VÖ-Gruppe und einer altersgemischten Gruppe mit den Öffnungszeiten:

Regelgruppe:

Mo. bis Fr. 08.00 Uhr bis 12.30 Uhr

Mo., Di., Do. 14.00 Uhr bis 16.45 Uhr

Ganztagsgruppe:

Mo. bis Do. 07.30 Uhr bis 16.45 Uhr

Fr. 07.30 Uhr bis 15.00 Uhr

Gruppe mit verlängerter Öffnungszeit:

Mo. bis Fr. 07.30 Uhr bis 13.30 Uhr

Kleinkindgruppe (ab zwei Jahren):

Mo. bis Fr. 07.30 Uhr bis 13.30 Uhr

Die Elternbeiträge entnehmen Sie bitte der Internetseite der Stadt Herbolzheim:

www.herbolzheim.de

unter dem Punkt „Bildung & Soziales“

In der Einrichtung arbeiten sieben pädagogische Fachkräfte, eine Freiwilligendienstleistende, eine Reinigungskraft und ein Hausmeister.

1. Konzeption

Eine Konzeption ist eine umfassende Zusammenstellung der Ziele und daraus abgeleiteten Strategien und Maßnahmen zur Umsetzung der größeren und deshalb strategisch zu planenden Vorhaben in einer Tageseinrichtung für Kinder.

Sie beinhaltet die dazu notwendigen Informationen und Begründungszusammenhänge und ist die Beschreibung des Ganzen, als reflektierte Antwort auf die vielfältigen Anforderungen, die an die Verantwortlichen einer Tageseinrichtung für Kinder gerichtet werden.

Die Konzeption ist eine Arbeitsgrundlage des Trägers und der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in einem gemeinsamen Prozess entstanden ist. Sie wird immer wieder weiter entwickelt und überprüft. Sie stellt eine verbindliche Grundlage für das Handeln der pädagogischen Fachkräfte dar.

Innerhalb der Konzeption werden Konzepte vorgestellt, die Teilbereiche der Arbeit in der Tageseinrichtung für Kinder differenziert erläutern.

Daraus ergibt sich ein individuelles Profil der Einrichtung.

Die Konzeption gibt einen Einblick in die Grundlagen, Haltungen und Arbeitsabläufe in der Einrichtung. Diese Transparenz ist ein wichtiges Qualitätsmerkmal.

2. Wichtige normative Grundlagen für die pädagogische Arbeit

2.1. UN Kinderrechtskonvention

Die UN Kinderrechtskonvention enthält u. a. Aussagen zum Kindeswohl, zur altersgemäßen Teilhabe an Entscheidungen bei allem, was Kinder betrifft, zur Gesundheitsvorsorge, zum Recht auf angemessene Lebensbedingungen und auf Bildung.

2.2. Sozialgebuch (SGB) VIII und Kindertagesbetreuungsgesetz (KiTaG)

– Baden-Württemberg

Im SGB VIII, § 22 werden folgende Grundsätze zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege aufgestellt:

(2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen:

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung.

Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen (siehe auch § 2 Abs. 1, KiTaG Interkulturalität § 22 SGB VIII).

Weitere Anforderungen:

Schutzauftrag §8a, SGB VIII:

Werden in der Einrichtung gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes bekannt, so haben die pädagogischen Fachkräfte dem nachzugehen und

bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzuzuziehen. Die Eltern sowie ggf. das Kind sind einzubeziehen, sofern hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird.

Erfordernisse an die Betriebserlaubnis (§45, SGB VIII).

Gesellschaftliche und sprachliche Integration, gesundheitsförderndes Lebensumfeld, gesundheitliche Vorsorge und medizinische Betreuung, Mitwirkung und Beschwerde (§ 45, SGB VIII)

Die Betriebserlaubnis wird erteilt, wenn

- die dem Zweck und der Konzeption der Einrichtung entsprechenden räumlichen, fachlichen, wirtschaftlichen und personellen Voraussetzungen für den Betrieb erfüllt sind,
- gesellschaftliche und sprachliche Integration und ein gesundheitsförderliches Lebensumfeld in der Einrichtung unterstützt werden,
- die gesundheitliche Vorsorge und die medizinische Betreuung der Kinder nicht erschwert werden,
- zur Sicherung der Rechte von Kindern in der Einrichtung geeignete Verfahren der Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten Anwendung finden.

Partizipation der Eltern

Die Erziehungsberechtigten werden an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung beteiligt (§ 22a, SGB VIII, Abs.2).

Partizipation der Kinder

Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen (§ 8, Abs.1, SGB VIII).

Gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung

Kinder mit und ohne Behinderung sollen, sofern der Hilfebedarf dies zulässt, in Gruppen gemeinsam gefördert werden. (§ 22 a, SGB VIII)

Geschlechtsspezifische Erziehung

Bei der Ausgestaltung der Leistungen sind die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen zu berücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen zu fördern (§ 9 SGB VIII)

Qualitätssicherung und Qualitätsweiterentwicklung

Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Qualität der Förderung in ihren Einrichtungen durch geeignete Maßnahmen sicherstellen und weiterentwickeln. Dazu gehören die Entwicklung und der Einsatz einer pädagogischen Konzeption als Grundlage für die Erfüllung des Förderungsauftrags sowie der Einsatz von Instrumenten und Verfahren zur Evaluation der Arbeit in den Einrichtungen. (§ 22a SGB VIII)

Nachweis der ärztlichen Beratung zum Impfschutz

Bei der Erstaufnahme in einer Kindertageseinrichtung haben die Personensorgeberechtigten gegenüber dieser einen Nachweis darüber zu erbringen, dass vor der Aufnahme eine ärztliche Beratung in Bezug auf den Impfschutz des Kindes erfolgt ist. (§34 Abs.10a Infektionsschutzgesetz)

2.3. Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen

Der Orientierungsplan lädt ein, die Welt mit den Augen der Kinder zu sehen.

Wie ein roter Faden zieht sich diese Perspektive durch die Texte und die Fragen, auf die es im Kindergarten ankommt: Was kann das Kind? Was will das Kind? Was braucht das Kind? Wie erfährt das Kind die Welt? Wie wird es ein Mitglied der Gemeinschaft? Wie entwickelt es sich zu einem unverwechselbaren Menschen, der aktiv am Leben teil hat? Wie wird man in Bildungs- und Erziehungsprozessen der unaufgebaren Würde des Kindes gerecht?

Im Teil A des Orientierungsplanes geht es um das Grundverständnis von Bildung und Erziehung, den sich daraus ableitenden Zielen und den Koordinationsfeldern des Kindergartens. Darüber hinaus geht es um die Verortung der Institution Kindergarten im Bildungssystem, um Vernetzung und Qualitätssicherung.

Der Teil B bietet mit den eng miteinander verknüpften Bildungs- und Entwicklungsfeldern konkrete Anhaltspunkte für die pädagogische Arbeit.

Die sechs Bildungs- und Entwicklungsfelder „Sinne, Körper, Sprache, Denken, Gefühl und Mitgefühl, Sinn, Werte und Religion“ sind so benannt, weil sie für die Persönlichkeitsentwicklung, das Hineinwachsen in die Kultur und die Sozialisation eines Kindes von Geburt an leitend sind.

Deshalb wird sowohl bei den direkten Interaktionen mit dem Kind als auch bei der Raumgestaltung und den Anregungen durch Materialangebote die Kinderperspektive vorausgesetzt.

Der Bildungsplan für den Elementarbereich bietet Orientierung für pädagogische Fachkräfte, Träger und Eltern und soll die Grundlage für eine frühe, individuelle und begabungsgerechte Förderung der Kinder schaffen. Die Ziele des Orientierungsplanes sind für alle Kindergärten in Baden-Württemberg verbindlich. (§9 Kindertagesbetreuungsgesetz Baden-Württemberg)

2.4. Leitbild für die Einrichtung/Pastoralkonzeption der Seelsorgeeinheit

Das Leitbild enthält Aussagen zum christlichen Menschenbild, dem pastoralen Auftrag der Kindertageseinrichtung, zur Sichtweise vom Kind, zur Zusammenarbeit mit Müttern und Vätern, zum Selbstverständnis als Träger, zu Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie zur Leitung. (vergl. Anlage im Sammelordner Teil B).

3. Situationsanalyse

Mit der Situationsanalyse sichern wir, dass sich das Angebot unserer Einrichtung an den Bedürfnissen der Kinder und ihren Familien orientiert und andere Lernorte im Gemeinwesen bei der pädagogischen Arbeit im Blick sind.

Der katholische Kindergarten St. Marien befindet sich im ländlichen Bleichheim, Ortsteil der Stadt Herbolzheim.

„Bleichheim, das vom Bleichbach durchflossene Dorf, liegt zwischen Reben und Wald am Übergang zu den bewaldeten Buntsandsteinvorbergen des Schwarzwaldes. In Bleichheim berühren sich Geschichte und Gegenwart aufs Innigste. Historische Strukturen, die sich in Gebäuden und Besitzverhältnissen niedergeschlagen haben, überdauerten Jahrhunderte“ (www.herbolzheim.de/ortsteile/bleichheim.html)

Unser Einzugsgebiet reicht von Bleichheim selbst zur Kernstadt Herbolzheim, den Ortsteilen Wagenstadt, Broggingen, Tutschfelden und Nordweil bis zur Stadt Ettenheim mit Ortsteilen, die von hier aus in zehn Minuten erreichbar sind.

Im Ort gibt es verschiedene Angebote für Familien. Der TuS Bleichheim bietet ein wöchentlich stattfindendes Kinderturnen an. Es gibt verschiedene Vereine wie die Narrenzünfte, den Musikverein, den Angelsportverein, den Männergesangverein und die Feuerwehr. Auch die Kirchengemeinde bietet unterschiedliche Angebote für die ganze Familie an. So sind dies die KJG (katholische junge Gemeinde), der Kinderchor und die Kinderkirche, der Katholische Frauenbund sowie der Kirchenchor.

In Bleichheim gibt es keine Apotheke, Ärzte, Einkaufsmöglichkeiten. Einmal in der Woche kommt ein Wagen ins Dorf, der Grundnahrungsmittel verkauft. Eine Zimmerei befindet sich im Ort.

Zudem stehen den Familien ein Spielplatz und ein Bolzplatz zur Verfügung.

Auch gibt es zahlreiche Möglichkeiten zur Naturerfahrung, wie beispielsweise dem Bleichbach, der zum Spielen, Planschen und „Angeln“ einlädt sowie den nahen Wald und das Ried.

Sonstige Lernorte in Bleichheim sind beispielsweise die Kirnburg, der Steinbruch, der

nahe Wald sowie der Reiterhof Buslergarten.

Die pädagogischen Fachkräfte des Kindergartens nehmen das Thema von dem Ort Bleichheim auf indem sie sich das Ziel setzen, den Kindern die Natur mit ihren Tieren nahe zu bringen und diese zu schätzen. Auch steht der Kindergarten im regelmäßigen Austausch mit dem Ortsvorsteher und den Vereinen, welche gerne Angebote im Kindergarten anbieten.

4. Verständnis von Erziehung, Bildung und Betreuung

Wir haben das „**Bild vom Kind**“, dass alle Kinder – unabhängig von ihrer Herkunft und Muttersprache, unabhängig von ihrem Elternhaus und ihrem Umfeld – voller Ideen stecken und neugierig auf alles sind, was um sie herum passiert. Sie brauchen Raum, um ihre Talente zu entfalten, sich selbst und die Welt zu entdecken. Sie haben ein Recht auf lebenslanges Lernen, von Anfang an. Es ist wichtig, dass allen Kindern von Anfang an beste Chancen eröffnet werden. Sie brauchen dabei kompetente Begleitung, Ermunterung und Förderung durch qualifizierte und kompetente pädagogische Fachkräfte, ihrem Alter, ihrer persönlichen Entwicklung und ihren Talenten gemäß. Dies ist der Kerngedanke des Orientierungsplans für Bildung und Erziehung und der Kerngedanke unseres Kindergartens. (Vgl. Orientierungsplan: für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen. Seite 4. Ministerium für Kultus und Sport Baden-Württemberg, 2014.)

Unter „**Erziehung**“ verstehen wir bewusstes und gezieltes Handeln der pädagogischen Fachkräfte, das die Bildungsprozesse der Kinder zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten unterstützt. Erziehung geschieht direkt durch Ermutigung, Aufforderung, Setzen und Verändern von Grenzen u. ä. Dabei spielt die Haltung und das Verhalten der Erwachsenen als Vorbilder eine entscheidende Rolle. Die pädagogischen Fachkräfte gestalten den pädagogischen Alltag nach didaktischen Prinzipien und Methoden der Elementarpädagogik.

Tageseinrichtungen für Kinder haben einen eigenständigen Bildungsauftrag und sind Teil des Bildungssystems.

Unter „**Bildung**“ verstehen wir Selbst-Bildung; d.h. die Kinder sind selbst aktiv, sie nehmen die Welt und ihre Zusammenhänge wahr, erforschen sie und eignen sie sich an (Bildungsprozesse).

Indem die Kinder das tun, erschaffen sie sich ein Bild von der Welt, ihren Zusammenhängen sowie ihrer Position in ihr (Konstruktion). In der Interaktion mit anderen Kindern und Erwachsenen tauschen die Kinder Ideen aus, vertiefen ihr Verständnis, setzen sich mit anderen Sichtweisen auseinander und erkennen, dass es verschiedene Möglichkeiten gibt, um Probleme zu lösen oder Phänomene zu erklären (Ko-Konstruktion).

Unter **Betreuung** verstehen wir die Erfüllung der elementaren körperlichen, geistigen und sozialen Bedürfnisse der Kinder. (Rahmenhandbuch „Quintessenz“, Bereich Kinder, Kapitel 2 „Bedeutung“, Hrsg. Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg e.V., 2011)

Betreuung konkretisiert sich im Verhalten der pädagogischen Fachkräfte, in der Art und Weise des Zusammenlebens in der Einrichtung und in der Gestaltung der Räume. Dadurch wird den Kindern Geborgenheit, Verlässlichkeit und Sicherheit vermittelt und sie können mutig die Welt entdecken und sich selbstbewusst entwickeln.

Betreuung ist eine Grundvoraussetzung für die Erziehungs- und die Bildungsprozesse der Kinder. (Rahmenhandbuch „Quintessenz“, Bereich Kinder, Kapitel 1 „Bedeutung“, Hrsg. Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg e.V., 2011)

Lernen und Spielen

Spiel ist nicht Spielerei, es hat hohen Ernst und tiefe Bedeutung. (Friedrich Wilhelm August Fröbel, 1782 – 1852)

Lernen und Spielen sind für Kinder ein und dasselbe. Dies sehen wir im Spiel bestätigt, dort verwirklichen sich sowohl die allgemeinen menschlichen Lerngrundsätze wie auch die spezifischen Bedingungen des kindlichen Lernens auf ideale Weise.

Immer wenn der Mensch etwas weiß, was er vorher nicht gewusst hat oder etwas kann, was er vorher nicht gekonnt hat, dann hat er gelernt. Wir erkennen, dass Lernen ständig passiert, sobald der Mensch mit seiner Umwelt interagiert. Grundsätzlich lernt also jeder Mensch, vom Mutterleib bis ins Greisenalter, wenn er sich mit den Dingen seiner Umwelt und anderen Menschen auseinandersetzt. Das Ergebnis des Lernens schlägt sich als Veränderung im Gehirn, als Gedächtnisspur nieder. (Vgl.: Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden Württemberg, Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergische Kindergärten, Beltz 2010, S. 27)

In unserem Kindergarten finden mehrmals täglich **Freispiel**phasen statt. Freispiel ist notwendig. Das Kind wählt sein Spielmaterial aus, entscheidet über seinen Spielverlauf und bezieht gern und häufig Spielpartner/innen mit ein. Sein selbstbestimmtes Spiel wird von den pädagogischen Fachkräften bereichert durch angemessene Raumgestaltung, motivierendes Spielmaterial, durch Regeln, die dem Kind Sicherheit und Zugehörigkeit bieten, durch Anerkennung, Verstärkungen und Unterstützung. Was und wie das Kind spielt, ist jedoch seine eigene Entscheidung.

Die Kinder experimentieren, lösen eigenständig Probleme und üben soziales Verhalten ein. Konzentration, Grob- und Feinmotorik, Ausdauer, Rücksichtnahme und Geduld werden gefördert. (vgl. www.kindergartenpaedagogik.de/2253.html, 26.10.2016)

Das Spiel ist eine elementare Lebensform des Kindes und eine Quelle von Selbstwirksamkeitserfahrungen. Es bietet weiterhin die Möglichkeit zur gemeinsamen Beziehungserfahrung.

Unsere Überzeugung ist, dass das Spiel die Arbeit des Kindes ist. (Vgl.: Heleana Jehle, Seminar: Spielen als Lernform; Kreativwerkstatt Karlsstraße Freiburg.)

Wir als pädagogische Fachkräfte haben im Spiel die Aufgabe einerseits gefährliche Spielelemente zu verhindern, andererseits aber auch anregende Spielsituationen zu erschaffen und uns selbst auch als Person in das Spiel einzubringen.

Die Rolle der pädagogischen Fachkraft

Wir halten uns an, vom Kind her zu denken, es in den Mittelpunkt unseres Handelns zu stellen und in seiner Entwicklung zu begleiten, zu unterstützen und zu fördern. Ausgehend von den beobachteten und reflektierten Eigenaktivitäten des Kindes und den sozialen Interaktionen in der Gruppe greifen wir die Interessen und Themen der Kinder auf. Wir regen die Kinder zur individuellen und gemeinsamen Erkundung der Welt an. Dabei führen wir auch an Themen heran, die sich nicht aus unmittelbarer Umgebung und dem alltäglichen Erleben erschließen lassen und verknüpfen hierbei die verschiedenen Bildungs- und Entwicklungsfelder. Unsere Herausforderung liegt darin, die Bildungsprozesse des Kindes zu erkennen und den unterschiedlichen Entwicklungsständen der Kinder gerecht zu werden. Wir verstehen uns deshalb als Frühpädagoginnen, deren pädagogisches Kerngeschäft auf die förderliche Entwicklung jedes einzelnen Kindes gerichtet ist. In unserer Haltung, unserem Auftreten und unserem didaktischen Geschick verwirklichen wir diese Kernziele

(Vgl.: Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden Württemberg, Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergische Kindergärten, Beltz 2010, S. 45)

Eine wichtige Aufgabe ist es die Bildungs- und Entwicklungsprozesse jedes einzelnen Kindes zu beobachten, spontan wie auch systematisch im Alltag, um diese zu erfassen,

dokumentieren und reflektieren als Voraussetzung für weiteres pädagogisches Handeln im Sinne einer kindzentrierten Pädagogik.

Wir nutzen das Verfahren „Validierte Grenzsteine der Entwicklung“, dabei handelt es sich um ein standardisiertes Verfahren zur Beobachtung und Dokumentation kindlicher Entwicklung. Mit dem Verfahren sollen mögliche Risiken in Entwicklungsverläufen von Kindern zwischen 3 und 72 Monaten frühzeitig erkannt werden. In einer Tabelle werden Grenzsteine, d.h. beobachtbare Verhaltensweisen, für elf Altersstufen in sechs Entwicklungsbereichen aufgeführt: Körpermotorik, Hand-Fingermotorik, Sprachentwicklung, kognitive Entwicklung, soziale Kompetenz und emotionale Kompetenz. (vgl. www.mbj.s.brandenburg.de/media/5lbn1.c.107479.de, 26.10.2016)

Durch die Beobachtungen können die pädagogischen Fachkräfte gezielt unterstützen, Impulse geben, fördern und herausfordern. Wir tun dies durch Erklären und Zeigen, durch Vormachen und Üben.

Wir begegnen den Kindern mit großem Respekt und Wertschätzung und geben ihnen Sicherheit und Halt durch liebevolle Zuwendung, indem wir den Tag strukturieren und Regeln und Rituale vorgeben.

Die Räume werden absichtsvoll zu einer anregungsreichen Umgebung von uns gestaltet, um so die Neugierde und das Interesse, sowie die Lernbereitschaft der Kinder zu wecken.

(Vgl.: Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden Württemberg, Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergische Kindergärten, Beltz 2010, S.47/ 48, 68)

5. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft bedeutet, dass wir als pädagogische Fachkräfte und die Eltern gleichberechtigt zusammenarbeiten und gemeinsam für die Entwicklungs- und Bildungsprozesse des Kindes Verantwortung tragen. Für den Aufbau einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft sind eine hohe Transparenz des Geschehens im Kindergarten und der regelmäßige Austausch ein wichtiger Baustein.

Wir tauschen uns regelmäßig über gemeinsame Erziehungsvorstellungen, Erziehungsmethoden und das Bildungsverständnis aus und reflektieren gemeinsam die Entwicklungsschritte des Kindes. Die Eltern sind als aktive Partner in das Lernen ihrer Kinder einbezogen. Dieser Austausch ist getragen von gegenseitiger Anerkennung, Wertschätzung und Interesse.

Kindergartenkinder leben in zwei unterschiedlichen Lebenswelten, in der Familie und im Kindergarten und sie vollziehen täglich den Übergang von einer Lebenswelt in die andere und umgekehrt. Aus der Perspektive des Kindes stellt das Bewältigen dieser Übergänge eine beachtenswerte Leistung dar.

Unser Ziel ist, dass sich beide Lebenswelten kennen und wertschätzen, da das Kind für sein Wohlbefinden und seine Entwicklung darauf angewiesen ist.

6. Umsetzung der Vorgaben

6.1. im Alltag mit den Kindern

Partizipation ist ein wichtiger Bestandteil unseres Kindergartenalltags. Diese Teilhabe vollzieht sich bei der gemeinsamen Gestaltung des Alltags, dem Stuhlkreis, beim gemeinsamen Entwickeln von Regeln und Ritualen, beim gemeinsamen Durchführen von Aktionen, Projekten und Festen und beim gegenseitigen Erzählen von Erlebnissen, Gefühlen und Ideen.

Vgl.: Quintessenz V, 3.1

Um den Kindern das Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit, die sie benötigen, zu geben, ist es uns wichtig einen strukturierten Tagesablauf zu haben. Dieser ist trotzdem flexibel und veränderbar (aufgrund jahreszeitlicher Feste, Projekte etc.). Wir verbringen viel Zeit in der Natur und im Außenspielbereich.

Tagesablauf:

07.30 – 09.00	Ankommen/Freispiel
Ab 09.00	Montags Ausflug „Wald und Wiese“ Frühstück bis ca. 10.30 Freispiel / Spielkreis / Projekt / Angebot im Außen- als auch Innenbereich
12.00 – 12.30	Abholzeit Regelkinder / Außenspielbereich
12.30	Mittagessen
13.00 – 13.30	Abholzeit VÖ-Kinder / Außenspielbereich Zähne putzen mit den VÖ- und Ganztagskindern
Ab 13.30	Mittagsruhe / Mittagsschlaf
Ab 14.00	Bringzeit Regelkinder Vesper bis ca. 15.30 Freispiel / Spielkreis / Projekt / Angebot im Außen- als auch Innenbereich
16.15 - 16.45	Abholzeit / Außenbereich

Die ersten wichtigsten Lebens- und Körpererfahrungen für Kinder sind Zärtlichkeit, Zuwendung und Fürsorge. Kinder erleben sich als hungrig, durstig, müde und verletzlich und drücken dies auch so aus. In den ersten sechs bis acht Lebensjahren werden

wichtige Grundlagen gelegt für ein positives Körpergefühl, Gesundheitsbewusstsein, gesunde Ernährung und die Einstellung zu Bewegung. In diesem Lebensabschnitt spielt Bewegung eine sehr große Rolle und körperliche Erfahrungen sind immens wichtig. Bewegung, ausgewogene Ernährung und ein positives Selbst- und Körperkonzept sind Motoren für die gesamte körperliche, soziale, psychische und kognitive Entwicklung des Kindes. ... Die richtige Ernährung, Essen und Trinken, ist Voraussetzung für Wohlbefinden, Leistungsfähigkeit und Gesundheit. Das Kind erweitert seine Erfahrungen durch Kontakte mit älteren Menschen, mit kranken Menschen und mit Menschen mit Behinderung.

(Vgl.: Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergische Kindergärten, Beltz 2010, S.111)

Unser Gesundheitsziel ist unter anderem, Ernährungskompetenzen zu fördern und zu stärken. Wir möchten gute Voraussetzungen für eine frühzeitige, altersgerechte Prävention und Stabilisierung für ein gesundheitsförderndes Verhalten bieten.

Wir fördern das Trinkverhalten der Kinder, in dem wir regelmäßig „Trinkpausen“ machen und die Trinkflaschen immer Griffbereit auf dem Taschenwagen stehen, im Innen- wie auch Außenbereich. Wenn ein Kind seine Flasche leer getrunken hat, bieten wir dem Kind stilles Wasser oder Mineralwasser an.

Wir fördern die Freude für die Zubereitung und das Genießen gesunder Mahlzeiten, in dem wir mit den Kindern Obst, Gemüse, Beeren und Kräuter anpflanzen, diese pflegen, ernten und verarbeiten oder gleich vom Strauch essen. Auch bieten wir regelmäßig Grill-, Koch- oder Backaktionen an. Die Nahrungsmittel dazu entsprechen dem saisonalen und regionalen Angebot oder sind sogar aus unserem eigenen Garten.

Beim Frühstück und Vesper, wählen die älteren Kinder, ob sie alleine, mit einem anderen Kind oder der pädagogischen Fachkraft essen möchten. Die Zweijährigen werden von einer pädagogischen Fachkraft begleitet.

Beim gemeinsamen Mittagessen achten wir auf einen ausgewogenen vegetarischen Speiseplan, Essen mit Messer und Gabel und dass die Kinder sich selbst schöpfen. Vor dem Essen beten wir oder singen ein Lied. Danach beginnen wir gemeinsam zu essen.

Die pädagogischen Fachkräfte nehmen an allen Mahlzeiten teil. In ihrer Vorbildfunktion, achten auch sie bei sich auf gesunde Ernährung.

In unserem Kindergarten gibt es in der Mittagszeit eine **Mittagsruhe**, die nach den Bedarfen und Bedürfnissen der Kinder gestaltet wird. Es gibt einen Ruheraum, der abgedunkelt und gut belüftet wird. In diesem stehen die Betten. Sie sind durch Namen gekennzeichnet. Im Sommer bzw. bei schönem Wetter ruhen wir mittags auf unserer Wiese, mit kuscheligen Decken, aus.

Die Regeln für ungestörtes Ruhen, Schlafen und Spielen, werden gemeinsam mit den Kindern aufgestellt. Ein bis zwei pädagogische Fachkräfte begleiten die Kinder bei der Mittagsruhe und bei der Aufwachphase. Über die Bedürfnisse des einzelnen Kindes sind wir Erzieher mit den Eltern im Austausch.

Auch im Tagesablauf gibt es Möglichkeiten zum Kuschneln, zur Entspannung und des Rückzugs, z.B. können sich die Kinder in die Kuschelecke legen oder sich in einen ruhigen Raum zurückziehen. Auch das Außengelände bietet Räume für Ruhe und Entspannung. Auf unserer Wiese mit Bäumen und Büschen gibt es einige Nischen und Rückzugsmöglichkeiten.

Geschlechtssensible Erziehung

Weil Mädchen und Jungen einen Anspruch darauf haben, in ihrer Persönlichkeit und Einzigartigkeit wahrgenommen zu werden, unterstützen wir sie dabei in ihre Geschlechterrolle hineinzuwachsen, Unterschiede und Gemeinsamkeiten zu entdecken, diese zu respektieren und sich gegenseitig zu achten.

Das tun wir indem wir darauf achten, dass:

- Mädchen und Jungen gleichberechtigt gefördert werden
- Jungen und Mädchen zu allen Spielmaterialien Zugang haben
- alle Aktivitäten und Regeln auf ihre geschlechtssensiblen Auswirkungen überprüft werden um ggf. Benachteiligungen abzubauen
- die unterschiedlichen Lebenslagen von Jungen und Mädchen berücksichtigt, und die Rollen von Jungen und Mädchen im Alltag reflektieren werden
- Freiräume für Bewegung und Kräfte messen geschaffen sind
- Konflikte auf unterschiedliche Arten ausgetragen werden können
- sich die pädagogischen Fachkräfte, mit den Rollen von Jungen und Mädchen auseinandersetzen, Verständnis für die unterschiedlichen Bedürfnisse entwickeln, und sich in diesen Bereichen weiterbilden.
- wir die Eltern zu diesem Thema sensibilisieren

- Literatur und Spielsachen zu beiden Geschlechterrollen vorhanden sind

Für uns stellt die **Natur** einen wichtigen Erfahrungs- und Lernraum dar, welche Entwicklungsschritte positiv fördern. Daher gehen wir mindestens einmal pro Woche, montags, bei jedem Wetter in den Wald oder auf die Wiese. Hier erfahren die Kinder unter anderem, dass die Natur einen Lebensraum für viele Tiere bietet. Auch, dass es im Klima und der Vegetation große Unterschiede gibt zwischen Wald, Wiese und bebauten Flächen. Auch, dass es enorme Unterschiede gibt zwischen den Jahreszeiten. Selbstverständlich gehen wir jeden Morgen und jeden Mittag mit den Kindern in unseren Hof bzw. in unseren Garten.

Der Lernort Natur regt alle Sinne an. Dabei sind wir auch überzeugt, dass die Kinder gesünder bleiben, wenn sie bei jedem Wetter raus gehen.

Wir arbeiten kindorientiert mit Projekten / Angeboten, die auch von den Kindern selbst vorgeschlagen werden. Dies bietet uns die Möglichkeit, uns mit unserer Arbeit nach den Interessen und Talenten der Kinder zu richten. Die Projekte / Angebote finden auch in Kleingruppen und gruppenübergreifend statt. So können wir individueller auf jedes einzelne Kind eingehen.

Religiöse Bildung und Erziehung

Als katholische Einrichtung berücksichtigt das Konzept die spezifischen Bedürfnisse der Kinder mit besonderer Sorgfalt. Eine liebevolle Atmosphäre und ein wertorientierter Umgang mit Kindern und deren Bezugspersonen prägen das Miteinander und unsere pädagogische Arbeit.

Das Feiern der kirchlichen Feste im Jahreskreis gibt den Kindern Orientierung und bietet Raum zur Begegnung. Familien- und Kindergottesdienste werden vorbereitet und gefeiert. Religiöse Angebote im Gruppenalltag vermitteln den Kindern die Tradition der christlichen Kultur, die ihnen Zuversicht und Stärkung für ihre Entwicklung bietet.

Interkulturelle Bildung und Erziehung

Der Träger und die MitarbeiterInnen sind sich bewusst, dass es ihr Auftrag ist Kinder auf eine Welt vorzubereiten, in der Menschen mit verschiedenen Kulturen und Religi-

onen leben. Auf diese Situation vorbereitet zu sein, fördert das friedliche Zusammenleben in einer Gemeinde und in der Gesellschaft. Dies gilt unabhängig davon, ob Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund die Einrichtung besuchen.

Dies bedeutet für uns:

- Sprachliche Barrieren durch Übersetzer aus der Elternschaft oder durch mehrsprachiges Personal zu kompensieren.
- Wichtige Unterlagen in die unterschiedlichen Sprachen zu übersetzen
- Allen Kindern begegnen unterschiedlichen Sprachen in Wort und Schrift, durch Bilder, Lieder und Geschichten.
- Über die Feste anderer Religionen informieren, diese wertschätzen und besprechen
- Weltkarten im Zimmer aufhängen und einen Globus aufstellen

Wir arbeiten nach der **Präventionsordnung** der Erzdiözese Freiburg. Jeder Mitarbeiter legt eine Verpflichtungserklärung zum grenzachtenden Umgang mit Schutzbefohlenen vor.

Unser Träger hat mit dem Landratsamt einen Vertrag zur Einhaltung des Schutzauftrages § 8a SGB VIII zum Wohle der Kinder geschlossen. Die Trägerschaft und die Mitarbeiterinnen unserer Einrichtung sind sich über ihre Aufgabe und Verantwortung in Bezug auf den **Schutzauftrag** nach §8a, SGB VIII bewusst. Die Trägerschaft kommt dieser Verantwortung nach, in dem alle Mitarbeiter der Einrichtung vertraglich gebunden sind vor Vertragsunterzeichnung ein erweitertes Führungszeugnis vorzulegen, um eventuelle Gefährdungen auszuschließen.

Das pädagogische Team der Einrichtung kommt dem Schutzauftrag nach, in dem Verdachtsmomente und auffällige Verhaltensweisen im Team besprochen werden. Die Einschätzskala zu Kindeswohlgefährdung des KVJS und die Arbeit mit dem darin enthaltenen Ablaufschema dienen dem Team als Orientierungshilfe im Ernstfall.

Träger und Mitarbeiterinnen sind sich bewusst, dass es zu ihrer Aufgabe gehört Kinder auf eine Gesellschaft vorzubereiten, in der Menschen mit unterschiedlicher kultureller und religiöser Herkunft zusammen leben.

Dies geschieht dadurch, dass die Kinder durch Spiel- und Lernmaterialien (Bücher, Landkarten etc.) aufgefordert werden, sich mit anderen Ländern und Kulturen auseinanderzusetzen, sie unterschiedliche Sprachen und Schriftzeichen kennen lernen, wir mit den Kindern Wirklichkeit und Klischees anderer Kulturen reflektieren und wir mit den Kindern an sozialen Hilfsprojekten (z.B. Weihnachten im Schuhkarton) teilnehmen und internationale Ereignisse wahrnehmen und mit den Kindern (z.B. im Morgenkreis) darüber sprechen.

Gesellschaftliche Integration findet bei uns auch durch die Teilhabe an Gemeindeaktionen, durch Ausflüge und Exkursionen, sowie beispielsweise durch Besuche der Polizei zur Verkehrserziehung statt.

Sprachliche Integration passiert bei uns im alltäglichen Tun, im Sprechen, Singen, und Erklären, in Liedern, Reimen, Spielen und im Vorlesen. Zusätzlich kooperieren wir mit der Frühförderstelle der Bernhard-Galura-Schule und mit dem Landratsamt Emmendingen und einer heilpädagogischen Praxis.

Außerdem findet bei uns im Kindergarten das staatlich geförderte Sprachförderprogramm ISK (Intensive Sprachförderung im Kindergarten) statt, zu dem eine Fachkraft zweimal pro Woche in den Kindergarten kommt.

Zur **gesellschaftlichen und sprachlichen Integration** gehört in unserer Einrichtung auch die enge Zusammenarbeit mit unseren beiden Kooperationsschulen in Broggingen und Wagenstadt. Dies geschieht durch regelmäßige Besuche der jeweiligen Kooperationslehrer bei den Schulanfängern, regelmäßigen Austausch zwischen den Erzieherinnen und den Kooperationslehrern sowie durch Besuche der Kinder in den Grundschulen.

Die **gesundheitliche Vorsorge** der Kinder ist gewährleistet, da die Eltern vor Eintritt des Kindes in den Kindergarten im Anmeldevertrag eine Bescheinigung vom Kinderarzt ausfüllen lassen müssen, in dem der Arzt die Gesundheit des Kindes bestätigt.

Wir achten bei unseren Kindern darauf, dass sie ein ausgewogenes Vesper dabei haben. Wir kochen themenbezogen mit den Kindern. Dabei legen wir Wert darauf, dass die Kinder verschiedene Lebensmittel kennen lernen, wo diese herkommen und wie sie verarbeitet werden. Uns ist es wichtig, dass die Kinder ihr Essen wertschätzen und

auch erfahren, dass es Kraft und Arbeit kostet, Lebensmittel anzubauen und diese zu verarbeiten. Aus diesem Grund haben wir ein Hochbeet, das wir gemeinsam mit den Kindern bewirtschaften, Obstbäume, Nussbäume und Beerensträucher

Wir erinnern die Kinder ans Essen und Trinken.

Zudem kooperieren wir mit dem Gesundheitsamt des Landratsamtes Emmendingen, zum einen mit der AG Zahngesundheit, die einmal jährlich zur Zahnuntersuchung in die Einrichtung kommt. Hier werden die Kinder spielerisch über das korrekte Zähneputzen und die Bedeutsamkeit von Zahnhygiene aufgeklärt. Ein Zahnarzt des Gesundheitsamtes führt anschließend in den Räumlichkeiten des Kindergartens eine Zahnuntersuchung durch von der die Eltern anschließend schriftlich Nachricht erhalten. Zum anderen kommt eine Ärztin des Gesundheitsamtes einmal jährlich, um die ESU (Einschulungsuntersuchung), Untersuchung zur Feststellung der Schulfähigkeit der Kinder, durchzuführen.

Die **Partizipation der Kinder** ist wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit. Wir beziehen die Kinder in die Gestaltung, Tätigkeiten, Projekte und Aktionen des Kindergartenalltags mit ein und lassen Sie im Rahmen ihrer Möglichkeiten mitbestimmen. Dies tun wir beispielsweise in den täglich stattfindenden Stuhl- oder Spielkreisen, Tischgesprächen aber auch in Face-to-Face Gesprächen. Die Kinder beteiligen sich an der Gestaltung des Wochenplans, der Gruppen- und Hofregeln beziehungsweise an der Gestaltung des Kindergartenalltags. Dabei bringen sie auch Kritik oder Beschwerden an. Dies ist auch jederzeit bei den jeweiligen Bezugs- oder Gruppenerzieherinnen möglich.

Unter **Inklusion** verstehen wir mehr als die gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderungen und meinen, dass jeder Mensch die Möglichkeit erhält, sich vollständig und gleichberechtigt an allen gesellschaftlichen Prozessen zu beteiligen – und zwar von Anfang an und unabhängig von individuellen Fähigkeiten, ethnischer wie sozialer Herkunft, Geschlecht oder Alter.

Jedes Kind ist eine eigenständige Persönlichkeit mit seiner speziellen Lebensgeschichte, mit individuellen Fähigkeiten, Eigenarten und Begabungen. Wir achten und schätzen diese Individualität und Persönlichkeit der Kinder.

(Auszug aus dem Leitbild kath. Tageseinrichtungen für Kinder in der Erzdiözese Freiburg)

Wir sind uns der Bedeutung des Auftrages zur gemeinsamen Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder mit ihren vielfältigen persönlichen Lebensgeschichten bewusst. Dazu gehört auch die gemeinsame Erziehung und Förderung von Kindern mit- und ohne Behinderung.

Voraussetzungen für die Aufnahme eines behinderten Kindes:

Die räumlichen und die personellen Rahmenbedingungen müssen gegeben und eine Zusammenarbeit mit Therapeuten und Fachkräfte der Förderstellen möglich sein.

- Wir führen ein intensives Aufnahmegespräch, bei dem es um die Persönlichkeit und gegebenenfalls um die Behinderung des Kindes geht.
- Wir achten auf die entsprechende räumliche Gestaltung (z.B. rollstuhlgerecht, entsprechende Wickelmöglichkeit, etc)
- Information über die Krankheit / Behinderung und Austausch mit Fachpersonen verschiedener therapeutischen Stellen z.B. Kinderarzt, Frühförderstelle, Logopäde, Sonderschullehrerin, etc. im Team ggf. mit Eltern über die Unterstützung des Kindes mit der Behinderung
- Arbeit an den Vorbehalten und Bedenken hinsichtlich der Betreuung und an der gegenseitigen Akzeptanz.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder mit- und ohne Behinderung ganzheitlich und gleichberechtigt in ihrer Entwicklung gefördert und unterstützt werden.

Jedes Kind genießt gleiche Achtung, Wertschätzung und Rechte.

Beschwerdemanagement Kinder

Der Träger und wir Mitarbeiter sind bestrebt, dass sich Eltern und Kinder in unserer Einrichtung wohlfühlen. Deshalb sind wir auf Rückmeldungen von Ihnen angewiesen und sind offen für Lob und Kritik. Wir ermuntern Eltern und Kinder uns direkt anzusprechen, da wir die Rückmeldungen nutzen, um uns und unsere Arbeit weiter zu entwickeln.

Praktische Umsetzung

Kinder von 0 - 3 Jahren:

Kinder unter drei Jahren beobachten wir und achten besonders auf ihre Mimik, ihre Reaktionen und Verhaltensweisen, da gerade Kinder in dieser Altersstufe sich noch nicht umfassend sprachlich ausdrücken können.

Kinder von 3- 6 Jahren:

Bei Kindern dieser Altersstufe versuchen wir durch regelmäßige Gespräche deren Anliegen herauszufinden. Wir ermutigen die Kinder ihre Anliegen und ihre Kritik direkt vorzubringen.

Durch die Vertrauensbasis zwischen Kind und Erzieher hat das Kind jederzeit die Möglichkeit seine Kritik und Beschwerden zu äußern. Die Erzieher haben ein offenes Ohr und ein waches Auge für die (Meinungs-) Äußerungen der Kinder. In Kinderkonferenzen und Kreissituationen haben die Kinder an Prozessen innerhalb unserer Einrichtung teil, dabei sind ihre Meinungen, Ideen und die Kritik wichtig für den Vorgang. Bei der Reflektion von Angeboten und Projekten werden die Kinder dazu ermutigt ihre Meinung und Wünsche zu äußern. Durch das empathische und wertschätzende Verhalten der Erzieher, spüren die Kinder, dass ihre Meinung erwünscht ist und aktiv gehört wird. Dies fördert und fordert die Kinder, konstruktiv Kritik zu äußern.

6.2. in der Zusammenarbeit mit den Eltern

Wir gehen in unserer Arbeit davon aus, dass in erster Linie die Eltern für ihre Kinder verantwortlich sind. Deshalb beteiligen wir sie als Erziehungsberechtigte an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung ihre Kinder – auch im institutionellen Bereich. Dies gehört für uns zu einer vertrauensvollen Zusammenarbeit und zu unseren Vorstellungen von Erziehungspartnerschaft. Wir wissen, wenn sich Eltern in der Einrichtung akzeptiert und verstanden fühlen, hat dies eine positive Auswirkung auf das Wohlbefinden der Kinder und deren Entwicklung in der Einrichtung.

Der Elternbeirat stellt das Bindeglied zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften dar und bietet sowohl der Elternschaft Unterstützung in ihren Anliegen, steht aber auch dem Team der pädagogischen Fachkräfte bei verschiedenen Festen und Aktionen helfend zur Seite.

Die Aufgabe des Elternbeirats ist es, die Erziehungsarbeit in der Einrichtung zu unterstützen und die Zusammenarbeit zwischen Einrichtung, Elternhaus und Träger zu fördern.

Gemeinsam mit Kindern, Eltern und Lehrern gestalten wir den Übergang vom Kindergarten in die Grundschule.

Im Kindergarten finden regelmäßig Elternabende statt. Dies können auch Themenelternabende mit Experten sein. Die Eltern und pädagogischen Fachkräfte tauschen sich an diesen Abenden aus und führen intensive Gespräche.

Ein wichtiger Punkt unserer Elternarbeit sind die täglichen Tür- und Angelgespräche, die die Möglichkeit zum kurzen Informationsaustausch, zu Fragen oder Beschwerden bieten.

Am Infobrett werden die Eltern durch Aushänge über aktuelle Themen informiert, genauso wie durch Elternbriefe, in denen wichtige Informationen öffentlich gemacht werden.

Die Eltern als auch pädagogische Fachkräfte machen nach Bedarf Termine für persönliche Gespräche.

Vor der Aufnahme in den Kindergarten findet ein persönliches Aufnahmegespräch statt, bei dem neue Eltern über den Ablauf der Aufnahme und den Aufnahmevertrag, die

Eingewöhnungszeit, bevorstehende Aktionen und Feste im Jahreskreis sowie Dinge, die das Kind im Kindergarten benötigt aufgeklärt werden.

Einmal jährlich zum Geburtstag des Kindes findet ein Entwicklungsgespräch statt, in dem die Eltern über die Fortschritte oder den eventuellen Förderbedarf eines Kindes informiert werden.

Ebenfalls einmal jährlich wird eine Zufriedenheitsabfrage zur Qualitätssicherung in unserer Einrichtung durchgeführt, bei der auch die Möglichkeit besteht Wünsche, Lob oder Kritik zu äußern.

Wir freuen uns, wenn sich Eltern in unsere Arbeit praktisch einbringen unter anderem bei Projekten, Geburtstagen, Festen, Wald- und Wiesentag, Papas backen für ihre Kinder oder anderen Aktionen.

Bei unseren Elternabenden, Festen und andere Aktionen lernen sich Eltern wie auch pädagogische Fachkräfte untereinander näher kennen und knüpfen Kontakte. Durch die Anwesenheit von Gemeinde- und Kirchengemeindeoffiziellen wird auch die Integration ins Gemeinwesen erleichtert.

Umgang mit Beschwerden

In unserer Einrichtung begegnen sich täglich viele Menschen, die miteinander leben und arbeiten. Es ist uns wichtig jederzeit offen zu sein für Kritik, Anregung, Beschwerde und selbstverständlich Lob. Diese Möglichkeit sich zu äußern steht allen, die mit unserem Kindergarten zu tun haben offen, den Kindern, den Eltern und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Kritik, Beschwerden, Anregungen und Wünsche der Kinder und Eltern werden von uns Erzieherinnen, aber auch von unserem Trägervertretern ernst genommen und wertgeschätzt. Diese Anliegen werden als Anregung zur Weiterentwicklung oder Veränderung von uns aufgenommen. Eltern werden schon im Aufnahmegespräch aufgefordert ihre Anregungen, Ideen und Vorschläge an uns Erzieherinnen, den Elternbeirat oder an eine Person ihres Vertrauens weiterzugeben. An Elternabenden, in Entwicklungsgesprächen, Tür- und Angelgesprächen werden Anliegen der Eltern oder Erzieherinnen gemeinsam besprochen. Regelmäßig werden Elternumfragen zur Zufriedenheit

der Familien mit unserer Einrichtung durchgeführt. Alle werden dazu aufgefordert diese Möglichkeit des Einbringens in die tägliche Arbeit in Anspruch zu nehmen. Die Mitarbeiterinnen haben jederzeit die Möglichkeit ihre Anregungen und Kritik in Teambesprechungen einzubringen oder sich direkt an die Kindergartengeschäftsführung zu wenden.

6.3. bei der Vernetzung im Gemeinwesen

Wir kooperieren mit den in unserem Einzugsgebiet liegenden Schulen, der Johann-Ganter-Grundschule Broggingen, der Johann Peter Hebel Grundschule Wagenstadt und der Grundschule Herbolzheim.

(siehe auch: Übergangskonzept, Teil B)

Auch mit den Kindergärten der Kernstadt und den anderer Ortsteile stehen wir in regem Austausch, unter anderem durch die Leiterinnentreffen, die zweimal im Jahr stattfinden.

Die Einrichtungsleitung nimmt außerdem an der Bedarfsplanung der Stadt Herbolzheim teil. Sie steht außerdem in Kontakt mit dem Bürgermeister der Stadt Herbolzheim, dem Ortsvorsteher und Ortschaftsrat der Gemeinde Bleichheim, dem Pfarrbüro, dem Gemeindereferent der Seelsorgeeinheit Herbolzheim, dem Pfarrgemeindeteam der Kirchengemeinde St. Hilarius sowie deren Stiftungsrat.

Wir stehen in Kontakt mit dem Jugendamt, dem Gesundheitsamt, Landratsamt, dem kommunalen sozialen Dienst, mit der sonderpädagogische Beratungsstelle für Frühförderung der Bernhard-Galura-Schule in Herbolzheim, der Erziehungsberatungsstelle Emmendingen, mit Ergotherapeuten, Logotherapeuten, Heilpädagogen und Kinderärzten und kooperieren nach Bedarf.

Am öffentlichen Leben und Gemeinwesen haben unsere Kinder Teilhabe durch Ausflüge zum Rathaus, zum nahe gelegenen Vogelpark, Pflegeheim, in die Bibliothek, zum Bäcker, ins Kino oder zu Baustellen. Mit der Freiwilligen Feuerwehr Bleichheim verbin-

det uns eine sehr gute Kooperation wie auch mit der Freiwilligen Feuerwehr Herbolzheim. Die Verkehrspolizei unterstützt den Kindergarten einmal pro Jahr mit einem Besuch und der intensiven Auseinandersetzung zum Thema Verkehrserziehung.

Wir sind eng vernetzt mit der Narrenzunft, dem Musikverein, der Freiwilligen Feuerwehr Bleichheim, der KJG (katholische junge Gemeinde), der Kinderkirche sowie dem katholischen Frauenbund der Gemeinde Bleichheim und mit dem Förderverein für die Bildungseinrichtungen in Bleichheim und Broggingen e.V.

Wir sehen uns als Teil des Gemeinwesens und Begegnungsstätte für Eltern, Großeltern, Familienangehörige und Bekannte.

Unser Ziel als Bildungsstätte in der Gemeinde Bleichheim ist, zum einen den guten Kontakt zur Gemeinde halten und die Zusammenarbeit zu vertiefen und zum anderen die gute Zusammenarbeit mit dem Förderverein, den Grundschulen Broggingen, Wagenstadt und Herbolzheim, sowie mit den Vereinen der Gemeinde weiterzuführen.

Wir beteiligen uns mit Freude am Seniorennachmittag, Weihnachtsmarkt und Gottesdienst.

6.4. bei der Zusammenarbeit mit der Pfarrgemeinde/Seelsorgeeinheit

Unsere Einrichtung steht in enger Verbindung mit der Seelsorgeeinheit Herbolzheim-Rheinhausen, sowie der KJG und den Organisatoren der Kinderkirche.

Ein- bis zweimal im Jahr gestalten wir mit den Kindern zusammen die Seniorennachmittage des katholischen Frauenbundes Bleichheim mit.

Auch an den Gemeindegottesdiensten nehmen wir teil und gestalten diese mit, ebenso wie am Patrozinium der Kirchengemeinde.

Die Einrichtungsleitung nimmt an den Leiterinnenkonferenzen der Fachberatung der Caritas, die zweimal jährlich stattfinden, teil.

Siehe auch: „Pastoraler Auftrag“ im Leitbild in Teil B

6.5. in der Zusammenarbeit im Team

Die pädagogischen Mitarbeiterinnen unserer Einrichtung führen zur pädagogischen Planung und Koordination ihrer Arbeit einmal wöchentlich eine Dienstbesprechung und ein Gruppenbesprechungen durch. Diese haben zum Ziel, die Qualität der pädagogischen Arbeit im Kindergarten, der Zusammenarbeit der pädagogischen Mitarbeiterinnen untereinander, mit dem Träger, den Eltern der Kinder und anderen Institutionen zu fördern, zu unterstützen und zu einer entsprechenden Wahrnehmung und Durchführung der Aufgaben zu führen. Dabei werden auch Beobachtungen thematisiert und Fallbesprechungen durchgeführt.

Zudem findet regelmäßiger Austausch unter anderem in Tür- und Angelgesprächen statt, wie auch in Übergabebüchern statt.

Zu speziellen Themen bilden wir Expertenteams, um Begabungen von Mitarbeiterinnen zu nutzen und zu fördern.

Die pädagogischen Fachkräfte nehmen zur beruflichen und persönlichen Weiterentwicklung regelmäßig an Fortbildungen teil. Diese werden in Absprache mit der pädagogischen Fachkraft, der Leitung und der Kindergartengeschäftsführung festgelegt. Die Inhalte und Ergebnisse von den Fortbildungen werden in der Dienstbesprechung weitergegeben und daraufhin auf Praxistauglichkeit geprüft und bei Bedarf angepasst. Sie informieren sich auch über Medien über gesellschaftliche Entwicklungen (bspw. Naturkatastrophen, Kriege), um angemessen auf Impulse der Kinder einzugehen.

Unsere Einrichtung leistet einen gesellschaftlichen Beitrag zur Ausbildung von pädagogischen Fachkräften, indem sie Praktikumsplätze (FSJ, Blockpraktikum) zur Verfügung stellt. Der Praktikant wird von einer pädagogischen Fachkraft angeleitet. Wir sehen das Praktikum als eine Chance zur Weiterentwicklung für beide Seiten.

7. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Zur Qualitätssicherung und -weiterentwicklung arbeiten wir mit „Quintessenz“, dem System zur Weiterentwicklung der Qualität in katholischen Tageseinrichtungen für Kinder in der Erzdiözese Freiburg.

Die kontinuierliche Verbesserung unserer täglichen pädagogischen Arbeit mit den Kindern und im Verwaltungsbereich ist uns ein Grundanliegen. Sie erleichtert die organisatorische Arbeit durch die Erarbeitung von Checklisten Vorlagen und Ablaufschemata für bestimmte Vorgänge und Projekte, Dokumentation von Routinevorgängen. Dies ermöglicht einen gezielten Einsatz von zeitlichen und finanziellen Ressourcen.

Maßnahmen und Instrumente zur Qualitätssicherung

Im Bezug auf die Kinder

- Feedback von Kindern
- Kinderinterview
- Gespräche
- Dokumentationen

Im Bezug auf die Eltern

- Umfragen zum Bedarf und zur Zufriedenheit der Eltern
- Elternbeteiligung im Kita-Alltag
- Anbringen von und Umgang mit Kritik
- Hospitationen

Im Bezug auf die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

- Mitarbeitergespräche
- Zielvereinbarungsgespräche
- Fort- und Weiterbildungen
- regelmäßige Besprechungen
- Kooperation mit dem Träger
- Zusammenarbeit mit der Fachberatung

Im Bezug auf die Betriebssicherheit

Brandschutz

- Überwachung elektrischer Anlagen
- Sicherheitstechnische Betreuung

- Bereithalten von Ersthelferinnen und -helfern
- Sicherung der arbeitsmedizinische Betreuung
- Beachtung der Lebensmittelhygieneverordnung
- Beachtung der Vorgaben des Infektionsschutzgesetzes

Literaturverzeichnis:

Orientierungsplan: für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen. Ministerium für Kultus und Sport Baden-Württemberg, 2014.

Quintessenz, Rahmenhandbuch zur Weiterentwicklung der Qualität in katholischen Tageseinrichtungen für Kinder in der Erzdiözese Freiburg, Diözesan-Caritasverband Freiburg, 2015.

Arbeitshilfe zur Entwicklung einer Konzeption für Tageseinrichtungen für Kinder des Caritasverbandes für die Erzdiözese Freiburg e.V., Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg e.V., 2016.

Heleana Jehle, Seminar: Spielen als Lernform; Kreativwerkstatt Karlsstraße Freiburg

www.herbolzheim.de/ortsteile/bleichheim.html, 26.10.2016

www.kindergartenpaedagogik.de/2253.html, 26.10.2016

www.mbjs.brandenburg.de/media/5lbn1.c.107479.de, 26.10.2016